



# «ES GIBT VIELE SCHÖNE MOMENTE MIT DEMENTEN»

Sie ist eine Pionierin in der Pflege von dementen Menschen und hat in Basel eine Station mit Beratungsstelle und Tagesstätte aufgebaut. Ende letzten Jahres hat sie ein vielbeachtetes Buch zu diesem Thema herausgegeben. Nun tritt die Schaffhauserin Irene Leu mit 65 Jahren kürzer. Im «Bock» gibt sie Angehörigen Tipps.



Irene Leu hat ein Buch geschrieben über die richtige Pflege von Dementen.

Bild: zvg.

**GESUNDHEIT**  
BASEL UND SCHAFFHAUSEN  
Yves Keller

Zur Fachfrau im Demenzbereich wurde Irene Leu mehr aus Zufall. Als ausgebildete Psychiatriekrankenschwester und allein-erziehende Mutter suchte sie eine Stelle mit geregelten Arbeitszeiten. Fündig wurde sie bei der Basler Memory-Klinik, einer Abklärungsstelle für ältere Menschen mit Hirnleistungsstörungen. Das war vor über 30 Jahren, und seither hat sie das Thema nie mehr losgelassen. Irene Leu sagt heute: «Da hat es mir mit der Zeit richtig den Ärmel reingekommen.»

## Betroffene an der Hand nehmen

Bei ihrer Arbeit mit dementen Menschen stellte Irene Leu fest, dass zwar viel in die

Ein Fehler, den viele Angehörige im Umgang mit dementen Menschen machten, sei, dass viele die falschen Aussagen korrigieren wollten: «Wenn der alte Mann behauptet, es sei Sonntag, macht es nicht viel Sinn, ihn zu korrigieren. Das verunsichert ihn nur noch mehr, macht ihn traurig oder führt sogar dazu, dass er aggressiv wird. Besser wäre, ihn emotional abzuholen und zum Beispiel nachzufragen, wie wichtig ihm die Kirche sei. Im Notfall geht man dann zusammen dahin und stellt gemeinsam fest, dass heute offenbar gar kein Gottesdienst stattfindet und man gemeinsam falsch lag.»

## Hilfe für Fachpersonal

Bei ihrer Arbeit als Trainerin von Fachpersonen stellte Irene Leu fest, dass es auch bei vielen Pflegenden an Wissen im Umgang mit Dementen fehlte, weshalb sie verschiedene Kurse aufzog und das Personal direkt vor Ort mit Coachings unterstützte. Dabei setzt sie einen Schwerpunkt darauf, von einem gezielten Fördern der Patientinnen und Patienten wegzukommen: «Es ist sinnvoll und wichtig, mit Dementen spazieren zu gehen. Was mich aber auf die Palme bringt, ist, wenn dann ein «Gehtraining» angeboten wird. Das ist eigentlich beides das gleiche, aber beim Gehtraining besteht ein Anspruch, den die demente Person vielleicht nicht mehr erfüllen kann. Das sorgt für Stress. Einfach spazieren gehen hat hingegen etwas Sinnliches, Genüssliches, und es bringt den Betroffenen viel mehr, wenn sie ohne Druck einen schönen Herbstbaum bewundern können.» Zudem habe sie festgestellt, dass es für Demente eine Entlastung sei, wenn die Pflegenden eine, wie sie es sagt, «fürsorgliche Autorität» übernehmen. «Demenzkranken profitieren davon, wenn wir sie mitnehmen, statt ihnen allzu viele Fragen zu stellen. Es bringt gar nichts, die Dementen zu fragen, ob sie heute Nachmittag in die Aktivierungstherapie gehen wollen. Sie sagen in solchen Fällen meistens Nein, weil

sie nicht wissen, wann das genau ist und was in dieser Therapie gemacht wird.»

## Ein Leben mit Demenz kann schön sein

Sie sei sich bewusst, dass viele Menschen Angst vor einer Demenz hätten und dass es für Angehörige oft eine grosse Bürde sei, die erkrankte Person zu pflegen, sagt Irene Leu. Sie sehe aber auch immer wieder besonders rührende Momente: «Demenzkranken sind oft emotionaler als je zuvor in ihrem Leben, weil sie früher gelernt hatten, dass Emotionen aus gesellschaftlichem Druck weniger gezeigt werden. Wenn sie das vergessen, kann es gut vorkommen, dass sie in der Öffentlichkeit jemanden drücken und Herzen, weil sie gerade gerührt sind. Und natürlich gibt es auch oft lustige Situationen.» Irene Leu ist überzeugt, dass die Gesellschaft von dementen Menschen auch lernen kann. Dann zum Beispiel, wenn wir im Alltagsstress von einem Ort zum nächsten hetzen. «Menschen mit Demenz ertragen Geschwindigkeit ganz schlecht. Es überfordert sie sofort, wenn etwas schnell gehen muss. Das hat so viel mit dem gesunden Leben zu tun. Wenn wir ehrlich sind, überfordern wir uns immer wieder, weil wir oft zu viel machen und das auch noch zu schnell. Manchmal würde es uns guttun, innezuhalten. Demente Menschen erinnern uns daran.»

## MIT DEMENZ GUT LEBEN - ABER WIE?



Das Buch «Mit Demenz gut leben – aber wie?» von Irene Leu umfasst 384 Seiten und ist im Zytglogge Verlag erschienen.

## NEUES ZU NAMEN



**Yves Jäckle**, Jahrgang 1980, wurde diesen September als neues Mitglied in die Geschäftsleitung der Schaffhauser Kantonalbank berufen. Zuvor arbeitete er in verschiedenen leitenden Positionen bei UBS, zuletzt als Leiter Wealth Management im Marktgebiet Thurgau und Toggenburg.

Seit März 2016 werden die drei städtischen Alterszentren durch zwei Heimärzte, **Alberto Wenner** und **Katja Schweizer**, betreut. Nun hat der langjährige Heimarzt Alberto Wenner per 31. Juni 2021 seinen Rücktritt eingereicht. Für seine Nachfolge konnte **Harald Marlovits** gewonnen

werden. Er wird ab dem 1. Januar 2021 die heimärztliche Betreuung für das Haus Wiesli übernehmen und voraussichtlich per 31. Juli 2021 zusätzlich für das Alterszentrum Kirchhofplatz.

Der Gemeinderat Oberhallau hat die Referatsverteilung für das Jahr 2021 vorgenommen. Der neue Gemeindepräsident **Roland Ochsner** behält, nebst den neuen präsidentialen Aufgaben, das Forst- und Güterreferat. **Alex Hutter** als «amtsältester» Gemeinderat übernimmt das Tiefbaureferat, welches die Aufgaben um Strassen, Kanalisation und Wasser umfasst. Das Ressort Wasser leitete Hutter bereits bisher. Die Bereiche Strassen und Kanalisation übernimmt er neu. Das Baureferat gibt er dem neuen Gemeinderatsmitglied **René Telli** ab. René Telli obliegt weiter die Aufsicht des Polizei-

wesens, zu welchem Kontrollaufgaben im Gemeinwesen beispielsweise von Feuerwehr und Gewerbe gehören. Das Finanzreferat inkl. Entsorgungswesen betreut weiterhin **Ernst Gloor**. **Corinne Baumann** ist wie bisher für die Bereiche Bildung, Soziales und Kultur zuständig.

116 Fach- und Führungskräfte haben dieses Jahr erfolgreich einen Weiterbildungsmaster am Campus St. Gallen der OST – Ostschweizer Fachhochschule abgeschlossen und dafür ihr Diplom erhalten. Unter den Absolventinnen und Absolventen, die insgesamt zwölf verschiedenen Studiengängen angehören, befindet sich auch eine Person aus dem Kanton Schaffhausen. **Marina Gabriela Husstein-Neukomm** aus Neuhausen am Rheinfall hat das Diplom zum «MAS in Real Estate Management» erlangt.

Der Regierungsrat hat die Mitglieder der Alterskommission für die Amtsdauer 2021 bis 2024 gewählt. Vorsitzender ist Regierungsrat **Walter Vogelsanger**. Als Mitglieder wurden als Gemeindevertre-

ter **Christian Di Ronco**, Neuhausen am Rheinfall, **Peter Krüsi**, Stein am Rhein, **Corinne Maag**, Beringen, **Tim Schriber**, Hallau, **Monica Studer**, Schaffhausen, **Nicole Stump**, Thayngen, **Ruedi Vögele**, Neunkirch, und als Seniorenvertreter **René Sauzet** und **Hansruedi Schönenberg** sowie als Vertreter der Leistungserbringer **Patrick Bucher**, **Theo Deutschmann**, **Daniel Gysin**, **Ralph Künzle**, **Jan Kuchynka**, **Andrea Monterosso** und **Norbert Stettler** ernannt.

Am 29. November haben die Neuhauser Stimmberechtigten den Einwohnerrat für die kommende Legislatur 2021 bis 2024 gewählt. **Andreas Neuenschwander** wurde für die SVP wiedergewählt. Da er am 25. Oktober 2020 bereits als Gemeinderat gewählt wurde, verzichtet er auf seinen Sitz. Dementsprechend rückt als Kandidatin **Sara Jucker** mit der nächsttieferen Stimmzahl auf der SVP-Liste nach. Der Gemeinderat hat sie an seiner Sitzung vom 8. Dezember als Einwohnerratsmitglied für die Legislatur 2021 bis 2024 für gewählt erklärt. (shb.)

## BOCK-SPLITTER



Richard Altorfer

**Kari, verstimm:** «Charakteristisch (hat das was mit Charakter zu tun?) für die Schweizer Corona-Politik: Feigheit vor den Freunden. Tödlich peinlich.»

**Der preussische Major Ferdinand** von Schill prägte den Satz: «Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.» Nein, er meinte nicht Corona und den Lockdown, sondern die napoleonische Herrschaft. Erstaunlich, für wie viele Situationen so ein Satz auch nach mehr als 200 Jahren noch passt.

**Lustiges von Corona?** Doch, das gibt's! Herr Koch, der asketische Corona-Beschwichtiger des BAG während der ersten Welle, erhielt die Arosler Humorschaukel. Wofür? Für seinen Humor natürlich, mit dem er an den täglichen Pressekonferenzen im Frühjahr den Journalisten erklärte, es eile nicht, man könne selbst bei exponentiellen Kurven ruhig zuschauen, abwarten und Tee trinken. Lustig war's. Ausserdem erklärte er mit ernster Miene, Masken hätten keinerlei Nutzen. Zum Totlachen (oder -husten), wirklich; nur schon mit solchen Spässen hat er sich den Humorpreis redlich verdient.

**Gilt auch 2020 und 2021:** Wenn der Staat Pleite macht, geht natürlich nicht der Staat Pleite, sondern seine Bürger.

**Wer braucht schon Beweise**, wenn er Befindlichkeiten hat? Trump fühlt sich betrogen – das genügt ihm. Feministinnen fühlen sich von alten weissen Männern belästigt – grundsätzlich. Unfreiwillige Maskenträger fühlen sich von Corona-Diktatoren geknechtet. Und Langschläfer fühlen sich jeden Morgen vom Hahn zu früh und zu laut ruhegestört. Befindlichkeiten regieren die Welt. Sogar die Justiz hat sich darauf eingestellt.

**Die Stadt-Berner werden** seit diesem Jahr von Frauen «regiert»: 70 Prozent der Parlamentarier/innen sind weiblich. Nichts Besonderes, eigentlich, früher waren 80 oder mehr Prozent männlich und es hat niemanden gestört. Der Unterschied zur früheren Männerdominanz: Damals bewarben sich nur wenige Frauen; ihre Untervertretung war arithmetisch quasi logisch. Heute hingegen bewerben sich ebensoviele Männer wie Frauen fürs Parlament, aber die Männer werden bewusst nicht gewählt, ja sogar abgewählt. Nicht weil sie schlecht gearbeitet hätten, sondern weil ... Bei den Grünen (GB) etwa figuriert der erste Mann auf der Wahl-Liste an zwanzigster Stelle, dem elften Ersatzplatz; alle 10 Gewählten sind Frauen. Nun ja, selber schuld, wer da anheuert ... (Slogan: «Frauen zuerst!»). Aber egal, schauen wir, was die Frauen besser machen. Wahrscheinlich nichts! Denn natürlich geht's nicht um Qualität, sondern um feminine Dominanz – genau wie's «uns» einstmals um maskuline Dominanz ging. Jetzt erleben wir die Reaktion darauf. Wird «uns» wohl schon recht geschehen. Ausserdem: «Wir» sind die Hälfte der Bevölkerung – wir haben's selber in der Hand.

**Der dumme Spruch am Ende:** Ich bin nicht dumm; ich habe nur die Vernunft überwunden.

Anzeige

IHR TOYOTA & LEXUS SPEZIALIST

**GARAGE ENGEBRUNNEN**

Beringen-Engel - 052 630 10 10 - engebrunnen.ch

Anzeige

Personentransporte & Kurierdienste  
seit 1963 - Steinemann Kleinbus AG